

PaPa-laPapp!

PaPa-laPapp! – Bildungsmaterialien zu den Themen
Pa-pier und Pa-lmöl im langlebigen Papp-koffer

MODUL DIGITAL





Welches Toilettenpapier nehmen wir?

Auf der Verpackung bewerben die Hersteller ihre Produkte mit Attributen wie „weich und saugstark“, „erstklassige Qualität zum außergewöhnlich attraktiven Preis“, „für sanften Komfort“, „Recycling-Qualität“, „Pflege mit Bewusstsein“, ...

Welches Toilettenpapier nehmen wir denn nun? – Toilettenpapier unter der Lupe.

AUFGABE:

Teste die Eigenschaften verschiedener Toilettenpapiere und schreibe deine Ergebnisse in die Tabelle auf der nächsten Seite.



Materialien:

- ✓ 5 oder mehr Toilettenpapiere verschiedener Hersteller

Eigenschaft und Testverfahren:

- ✓ **A** Reißfestigkeit →
2 Stative mit Klemmvorrichtung zum Befestigen des Papierblattes, Gewichtssätze
- ✓ **B** Saugfähigkeit →
1 Glas Wasser, wasserlösliche Tinte zum Färben des Wassers, 20 ml Messpipette, Tablett, Stoppuhr
- ✓ **C** Gewicht →
Digitale Laborwaage
- ✓ **D** Oberflächenbeschaffenheit →
unsere Hände und unsere Haut

Zeitbedarf: 2 x 45 Min

Durchführung:

- A** Klemme 2 Blätter Toilettenpapier mit der Schnittstelle in der Mitte am Stativ fest. Beginne die Blätter mittig mit Gewichten zu beladen bis das Blatt reißt. So testest du die Reißfestigkeit.
- B** Lege ein Blatt Toilettenpapier auf ein Tablett. Benetze mit Hilfe einer Messpipette das Papier tropfenweise auf einer Stelle mit gefärbtem Wasser. Stoppe mit der Stoppuhr, wie schnell sich die Flüssigkeit auf der gesamten Fläche ausbreitet. Wie viel Flüssigkeit hast du verwendet?
- C** Lege so viele Toilettenpapierblätter jedes Herstellers auf die Waage, bis ein festgelegtes Gewicht erreicht ist, z. B. 50g oder 100g. Welche Menge erreichst du?
- D** Deine persönlichen Gefühle sind gefragt: Welches Toilettenpapier fühlt sich für dich am besten an?

Trage das Ergebnis in die Tabelle ein. Welches Toilettenpapier ist dein Favorit?



Protokoll Toilettenpapier-Test

Toilettenpapier	Reißfestigkeit	Saugfähigkeit	Gewicht	Oberflächenbeschaffenheit	Deine Bewertung
Nr. 1					
Nr. 2					
Nr. 3					
Nr. 4					
Nr. 5					



AUFGABE:

Welches Toilettenpapier ist Recyclingpapier? Verändert das deine bisherige Bewertung?

Hersteller	Ladenpreis	Preis nach Gewicht		Recyclingpapier ja / nein	Deine Bewertung
		Blatt	100g		
Nr. 1					
Nr. 2					
Nr. 3					
Nr. 4					
Nr. 5					

Deine Erläuterungen:

.....

.....

.....

.....





Papierfasern unter dem Mikroskop

Du kennst verschiedene Papiere. Es gibt Schreibpapier, Packpapier, Kaffeefilter, Toilettenpapier, Seidenpapier, etc. Aber man kann auch zwischen Frischfaserpapier (aus Holz) und Sekundärfaserpapier (Recyclingpapier aus Altpapier) unterscheiden.



AUFGABE:

Untersuche die Zusammensetzung verschiedener Papiersorten.

Materialien:

- ✓ 2 Mikroskope
- ✓ 1 Stück Kopierpapier aus Zellstoff (Frischfaser)
- ✓ Objektträger
- ✓ 1 Stück Kopierpapier mit dem Siegel „Blauer Engel“
- ✓ Deckgläschen
- ✓ 1 Stück Papiertaschentuch aus Zellstoff (Frischfaser)
- ✓ Pinzette
- ✓ 1 Stück Papiertaschentuch mit dem Siegel „Blauer Engel“
- ✓ Protokollblatt

Zeitbedarf: 2 x 45 Min

Durchführung:

1. Bereite alle Materialien vor.
2. Baue zwei Mikroskope nebeneinander auf. Sie sollten max. 400fache Vergrößerung haben.
3. Reiß von unterschiedlichen Papierstücken ein kleines Stück, etwa Konfettigröße, ab.
4. Bring diese Proben auf unterschiedliche Objektträger auf: Dazu gibst du einen Tropfen Wasser auf den Objektträger, legst die kleine Papierprobe in den Wassertropfen und deckst alles mit einem Deckgläschen ab.
5. Bring die zwei Proben unter die zwei Mikroskope, sieh sie dir genau an und vergleiche sie. Notiere deine Beobachtung und zeichne beide Papierfasern auf das Protokollblatt (siehe nächste Seite).

Beobachtung:

Beschreibe in 1 bis 2 Sätzen das Aussehen der Papierfasern (lang, kurz, hell, dunkel, farbig, gut sichtbar, schwer erkennbar, schmal, dick, ausgefranst, glatt).

Kopierpapier aus Zellstoff:

Kopierpapier mit dem Siegel „Blauer Engel“:

Papiertaschentuch aus Zellstoff:

Papiertaschentuch mit dem Siegel „Blauer Engel“:

Ergebnis für den Vergleich Frischfaser – Sekundärfaser:

.....
.....



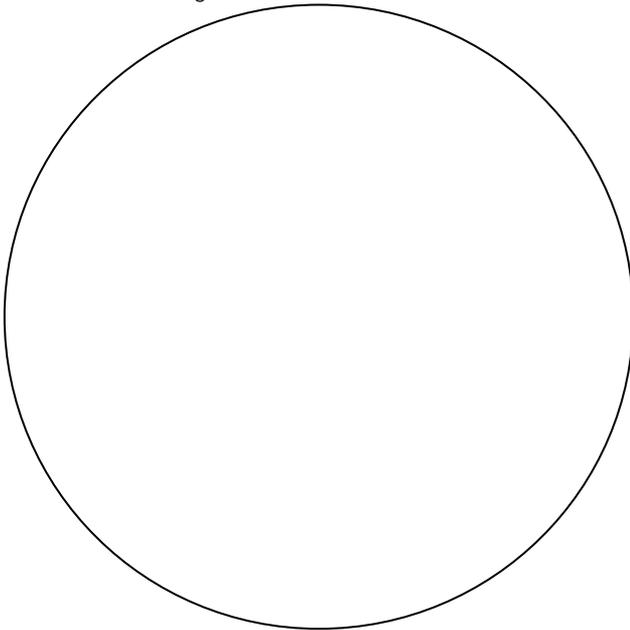


PROTOKOLL - Papierfasern unter dem Mikroskop

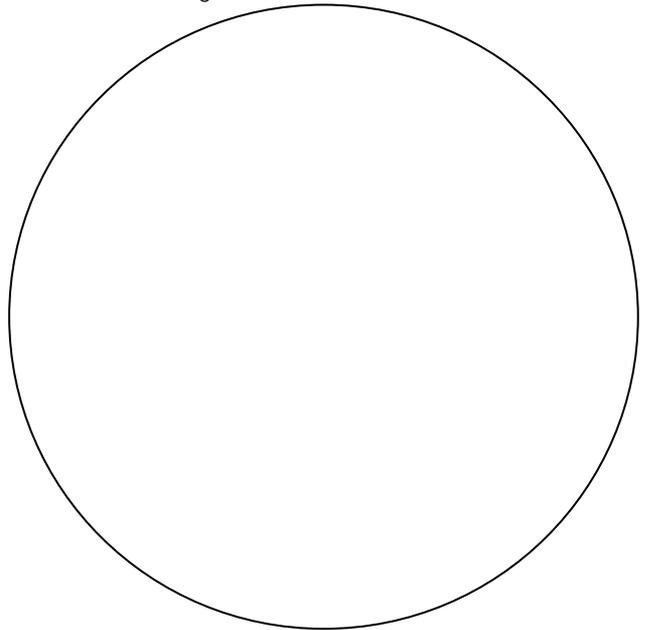
Name: _____ Datum: _____



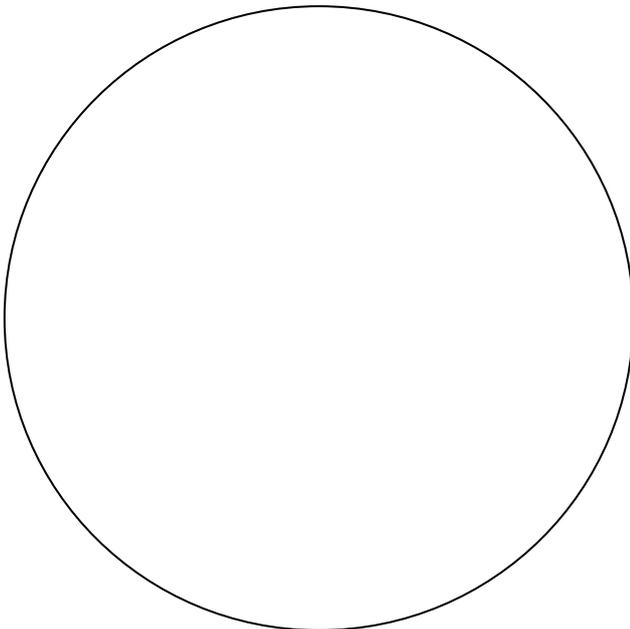
1 **Untersuchtes Papier:**
Vergrößerung:
Zeichnung:



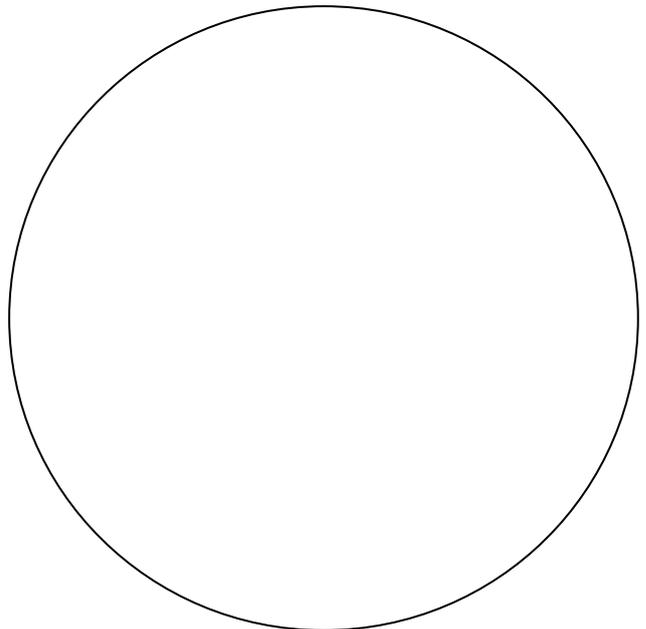
2 **Untersuchtes Papier:**
Vergrößerung:
Zeichnung:



3 **Untersuchtes Papier:**
Vergrößerung:
Zeichnung:



4 **Untersuchtes Papier:**
Vergrößerung:
Zeichnung:





„Mini-Regenwald“ im Glas

Aufgabe: Pflanze einen Mini-Regenwald im Glas. Mit dieser Aufgabe kannst du selbst erleben, wie viel Schutz und Pflege schon ein „Mini-Regenwald“ benötigt.

Zeitbedarf: ca. 4 x 45 min an drei Tagen

Material:

- ✓ Großer Glasbehälter (z. B. Gurkenglas)
- ✓ 3 Handvoll Zierkies oder Tongranulat, 5 Handvoll Blumenerde
- ✓ zum Befüllen des Behälters: lange Papprolle (z. B. von einer Küchenrolle), oder dickeres Blatt Papier
- ✓ Kleine, langsam wachsende Zimmerpflanzen, die hohe Luftfeuchtigkeit lieben (z. B. Moos, Efeu, kleine Farne, Kressesamen)
- ✓ Sprühwasserflasche
- ✓ eine Nudelzange, oder ein langer Löffel



Durchführung:

1. Bedecke den Boden des Glasgefäßes ca. 3 cm hoch mit Zierkies oder Tongranulat. Sie dienen der Belüftung und Entwässerung des Bodens. Verwende zum Einfüllen die Papprolle oder das zum Trichter geformte Papier.
2. Verfahre genauso beim Einfüllen der Blumenerde.
3. Streiche mit dem Löffel die Erde glatt, so dass auf der Schicht mit Zierkies eine 5-8 cm hohe Erdschicht entsteht.
4. Packe jede einzelne Pflanze mit der Nudelzange am Wurzelballen. Stecke sie durch die Glasöffnung in die Erde. Setze aber nur wenige Pflanzen ein, damit sie sich nicht gegenseitig beim Wachsen einschränken.
5. Besprüh die Pflanzen vorsichtig mit der Sprühflasche.
6. Wie in einem Regenwald entsteht viel Verdunstung. Stell deinen „Mini-Regenwald“ im Glas an ein helles Fenster, aber nicht in die direkte Sonne oder in die Nähe der Heizung. Besprüh die Pflanzen regelmäßig, aber nicht zu viel. Ist der Glasbehälter ständig beschlagen, hast du zu viel gegossen. Bald wirst du den Dreh raus haben und dann können die Pflanzen gedeihen und wachsen. Du wirst sehen, dass du Geduld brauchst: Ein Regenwald ist ein langsam wachsendes, empfindliches System.

Viel Spaß!



FÜR LEHRER_INNEN

Anregungen für ein

THEATER- ODER MUSICAL-DREHBUCH:

Anhand folgender Fragestellungen soll ein Drehbuchplan entstehen:

- Welche Botschaft haben wir (z. B. Aufmerksamkeit auf Regenwaldzerstörung durch Papierverschwendung, falsches Recycling)?
- Welche Geschichten brauchen wir? Wie vermitteln wir Fakten? (z. B. Darstellung des Regenwaldes und seiner Zerstörung, Aufruf zum Nachdenken und Umdenken, Aufklärung darüber, wie Papierverbrauch und Regenwaldzerstörung zusammenhängen)
- Welche Geräusche gibt es in einem intakten Regenwald? Wie rufen die Tiere? Welche Geräusche hört man darüber hinaus?
- Wie stellen wir Urwald-Zerstörung/-Abholzung mit Musik bzw. Geräuschen dar?
- Wie vermitteln wir eine Botschaft wie „100 % Recycling. Das geht!“ oder „Der Regenwald atmet für uns“ musikalisch/choreografisch?
- Welche Figuren brauchen wir?
- Welches Bühnenbild brauchen wir?
- Wie beenden wir das Stück?

Auf den folgenden Seiten finden Sie ein Beispieldrehbuch für das Theaterstück „100 % Recycling. Das geht!“ und ein Beispieldrehbuch für das Theaterstück „Der Regenwald atmet für uns“. Zudem finden Sie unter www.bos-deutschland.de/projekte/schulprojekt Ausschnitte von Filmaufnahmen eines umgesetzten Theaterstücks der Carl-Zeiss-Oberschule Berlin.

Sie haben mit Ihren Schüler_innen ein Theaterstück entworfen, ein Musical umgesetzt, eine Performance dokumentiert? Sie möchten andere an Ihrer Idee und Umsetzung teilhaben lassen? Senden Sie uns gerne Ihre Materialien und Fotos, Videos oder Soundcollagen. Wir veröffentlichen Ihre Projekte auf unserer Website.





Kleines Theaterstück zum Thema: 100 % Recycling. Das geht!

ÜBERBLICK ÜBER DIE HANDLUNG:

1. Akt Der Urzustand	Schattenspiel (Leinwand, Folie, Schattenfiguren: Tiere und Bäume) CD-Player, Erzähler_in (E)	Der indonesische Regenwald wird in einem harmonischen Zustand gezeigt. Die Tiere (Schattenfiguren) sind friedlich. Man hört Vögel, Insekten, friedliche Musik...
2. Akt Die Zerstörung	Schattenspiel (Leinwand, Folie, Schattenfiguren) 1-2 CD-Player, (Licht- und Soundeffekte)	Man hört Motorsägen und Bulldozergeräusche lauter werden. Sie zerstören die vorherige Idylle. Die Tiere fliehen, die Bäume werden gefällt. Dramatische Geräusche/Musik unterstreichen die Panik, die in den Tieren aufkommt und die Zuschauer „fühlen“ die Bedrohung, die von den Maschinen ausgeht.
3. Akt Unser Papierverbrauch	Klassenzimmer (Tafel, Tische, Stühle, Schultaschen, Papierstapel, Blöcke)	Ein normaler Schultag wird gezeigt. Zuerst ist die Klasse ohne Lehrer_in im Raum, alle werfen mit Papierkügelchen, basteln Flieger und verschwenden auf jede mögliche Art ziemlich viel Papier. Der Lehrer/die Lehrerin kommt mit einem großen Stapel Kopien in den Raum und bemerkt beim Austeilen, dass es Fehler auf dem Arbeitsblatt gibt. Kurzerhand schmeißt er/sie alles weg und kopiert neu.
4. Akt Gespräch mit Orang-Utan	Klassenzimmer und Leinwand, Orang-Utan-Maske	Orang-Utan steht hinter einer Leinwand. Bühne wird von hinten beleuchtet. Man sieht Schatten von 1 Orang-Utan. 1 Schüler_in ist vor der Leinwand. Ein Dialog zwischen ihnen beginnt. Schüler_in fragt, ob es wirklich so schlimm sei, dass wir so viel Papier verbrauchen. Der Orang-Utan klärt ihn /sie auf. Es entwickelt sich ein kurzer Dialog zwischen den beiden, bei dem wichtige Fakten und Zahlen zu unserem Papierverbrauch und seinen Auswirkungen auf den indonesischen Regenwald genannt werden.
5. Akt Ein Tag ohne Papier	Klassenzimmer (Tafel, Tische, Stühle, Schultaschen, Notebooks)	Die selbe Klasse wird gezeigt, nur wurde nun bei vielen Tätigkeiten auf Papier verzichtet, Papier mehrmals verwendet oder verbrauchtes Papier in die blaue Altpapiertonne gegeben (Schüler_innen sollen selbst kreativ werden).



Beispielhafte Umsetzung des Theaterstücks „100 % Recycling – das geht!“ Mit herzlichem Dank an den Kurs DS der Klasse 7.1 der Carl-Zeiss-Oberschule von Frau Swantje, Schuljahr 2013/2014.

1. AKT

Hinter der Leinwand wird das Licht langsam hochgefahren. Bäume und Pflanzen werden erkennbar. Urwald-Geräusche werden laut. Nach einer Weile kommt eine kleine Gruppe von Orang-Utans hinzu. Sie sitzen auf dem Boden und knabbern an verschiedenen Pflanzen. Eine harmonische Musik wird eingespielt. Die Musik wird leiser gedreht, der Erzähler/die Erzählerin (E) beginnt langsam und ruhig:



E: Wir befinden uns auf Borneo, einer indonesischen Insel. Es ist noch früher Vormittag und die Hitze ist noch nicht so drückend. Viele hunderte Jahre war das Leben hier so friedlich wie ihr es hier seht. Tiere und Pflanzen lebten in Harmonie. Doch leider ging diese Harmonie vor gar nicht allzu langer Zeit für immer verloren...

2. AKT:

Die Landschaft von eben wird in rotes oder flackerndes Licht getaucht, die Tiere verstummen. Kettensägen werden laut, Maschinen (Bulldozer) rollen heran. Bäume fallen, die Tiere schreien und fliehen. Die Geräusche sind laut und bedrohlich, mit einem Mal wird es dunkel.

E: Warum ist das so? oder Was geht mich das an? werdet ihr euch fragen.

3. AKT:

Die Lehrkraft (L) ist noch nicht da, alle Schüler_innen (S) gehen über Tische und Bänke, schreiben Hausaufgaben ab, nehmen sich ihre Hefte/Blöcke weg, werfen mit Papierkügelchen, bereiten Papierflieger für den Unterricht vor.

S 1: Los, gib mir schon die Englisch-Hausaufgaben. Ich darf mir keinen weiteren Strich erlauben, meine Eltern bringen mich um.

S 2: Oh, du nervst mich! Warum setzt du dich nicht mal selber hin und machst deine Hausaufgaben?



S 1: Willst du am Wochenende mit mir shoppen gehen oder nicht? Wenn du sie mir nicht gibst, sehen wir uns den restlichen Monat nur in der Schule. Also...

S 1 streckt die Hand aus, S 2 gibt genervt das Heft. S 1 beginnt zu schreiben.

S 3: Diese Stunde werde ich den Rekord brechen und 13 Papierflieger in der Stunde quer durch den Raum schicken und L wird wieder nichts mitbekommen!

S 4: Nee. Das schaffst du nicht!

S 3: Wollen wir wetten?!

Beide machen eine Wette aus. Dann bastelt S 3 weiter an den Papierfliegern. S 4 sieht zu.

S 1: (in genervtem Ton) Och nein, ständig verschreibe ich mich. Das sieht voll hässlich aus! Da merkt L doch sofort, dass ich das gerade jetzt noch abgeschrieben hab!

Reißt das Blatt aus dem Block, knüllt es zusammen und beginnt von vorn.

S 5 pustet den Kindern, die vor ihm/ihr sitzen Papierkügelchen in deren Nacken.

S 6: (vor S 5 sitzend) Hör endlich mit den Kügelchen auf! Das ist total widerlich! Außerdem hat meine Mutter schon geschimpft, dass sie in unserer Waschmaschine ständig kleine Papierkügelchen findet!

S 5: Ach, jetzt stell dich nicht so an.

Macht weiter. Die beiden geraten in Streit. Dabei wird versehentlich die Trinkflasche von S 6 umgeworfen.

S 6: (Wütend) Na toll, sieh was du gemacht hast!

Verlässt den Raum, um mit übertrieben vielen Papierhandtüchern zum Aufwischen zurückzukommen.

S 7: Also, wenn ihr nicht immer so blödsinnige Aktionen starten würdet, sondern einfach mal mehr Zeit in eure Schulaufgaben stecken würdet, dann fändet ihr das hier auch alles viel spannender. Ich zum Beispiel habe letztes Wochenende meinen Hefter nochmal komplett neu abgeschrieben und alles bunt markiert.

S 5 und 6, die trockenwischen, schütteln den Kopf.

S 1: Verflixt! Schon wieder!

Zu S 2: L hat Recht! Du solltest wirklich leserlicher schreiben! Ich kann nichts erkennen.

Knüllt das Blatt zusammen, fängt erneut an.

L: (betritt abgehetzt den Raum mit vielen Taschen behangen und einem großen Stapel Kopien unter dem Arm) Kinder, es tut mir leid, dass ich zu spät bin, aber am Kopierer war wieder ein Andrang! Kaum zu glauben! Na ja, wir müssen ja gerade wieder die Genehmigungen für die Klassenfahrt austeilern und die Schulordnungen müsst ihr ja auch nochmal haben, die verliert ihr ja ständig und könnt die irgendwie nie abschreiben, wenn ihr es sollt.



S 2: Schreiben wir heute ´nen Test?

L: Test? Oh nein, den richtigen habe ich jetzt am Kopierer liegen lassen! Bei diesem fehlt etwas.

Alle jubeln.

L: Nein, Kinder, so geht das nicht. Ich muss das nochmal neu kopieren, aber nicht heute.

Schmeißt alle Kopien in den Müll.

L: So, dann schreiben wir jetzt doch einen Test. Ihr nehmt schon mal ein Blatt Papier raus und ich schreibe die Vokabeln an die Tafel.

Alle meckern über diese Idee.

4. AKT

Im Klassenraum sitzt nur noch ein Schüler/eine Schülerin. Er/Sie betrachtet den vielen Papiermüll um sich. Das Geräusch der Kettensägen wird eingespielt. Langsam geht das Licht hinter der Leinwand an, ein Orang-Utan sitzt dahinter.

S: Und du meinst wirklich, dass das auch meine Schuld ist, dass du deine Familie verloren hast?

ORANG-UTAN: Ich sage ja nicht, dass du das warst. Aber es wurden in den letzten Jahren so viele Bäume auf meiner Insel abgeholzt, dass plötzlich alles weg war. Es war noch früh am Morgen, ich hatte noch geschlafen, plötzlich war der Baum, auf dem meine Mutter geschlafen hatte weg. Ich hab sie nie wiedergefunden.

S: Und das alles nur für Papier...?

ORANG-UTAN: Ja, das alles nur für Papier. Unser Lebensraum und sogar unsere Familien werden zerstört.

S: Was können wir tun?

ORANG-UTAN: Ihr könntet doch weniger Papier verbrauchen und wenn ihr Papier nehmt, solltet ihr Recycling-Papier verwenden, das ist doch genau so schön weiß. Und für Recyclingpapier müssen nicht erneut Bäume gefällt werden. Wenn ihr eure Gewohnheiten nicht ändert, lernen eure Kinder uns Orang-Utans nur noch als ausgestorbene Tierart aus dem Biologieunterricht kennen.

S : Nein, das müssen wir verhindern! Ich habe auch schon eine Ahnung, wie...

Traummusik wird eingespielt. LICHT AUS.





5. AKT:

Traummusik ertönt.

Im Klassenzimmer: L ist noch nicht da. S sind unruhig, quatschen miteinander, jemand kämmt sich die Haare, jemand hört Musik etc.

S 1: Los, gib mir schon die Englisch-Hausaufgaben. Ich darf mir keinen weiteren Strich erlauben, meine Eltern bringen mich um.

S 2: Och, du nervst mich! Warum setzt du dich nicht mal selber hin und machst deine Hausaufgaben?

S 1: Willst du am Wochenende mit mir shoppen gehen oder nicht? Wenn du sie mir nicht gibst, sehen wir uns den restlichen Monat nur in der Schule. Also... (streckt die Hand aus) Puh, ist das klein geschrieben, das kann ich gar nicht lesen! Du wolltest wohl Papier sparen.

S 4 spritzt S 3 mit Trinkflasche nass.

S 3: Hör doch mal auf! Meine Mutter beschwert sich schon, dass ich ständig mit nassen Klamotten nach Hause komme.

S 4: Ist doch nur Wasser!

(Macht weiter. Es beginnt ein Handgemenge zwischen Schülerin/Schüler 3 und 4. Die Flasche läuft aus.)

Spinnst du?! Jetzt muss ich schon wieder zur Hausmeisterin gehen und einen Lappen holen. Und meine Sachen? Soll ich die etwa trocken föhnen?

S 5: (neben Schüler 3 sitzend) Ihr seid so kindisch, wirklich. Statt immer rumzublödeln, solltet ihr euch auf den Unterricht vorbereiten! Ich zum Beispiel habe gestern meine beiden Power Point Präsentationen für den nächsten Monat vorbereitet.

S 3 und 4 schütteln den Kopf. S 3 Verlässt wütend den Klassenraum.

S 1: Verflixt. Das Programm schließt sich schon wieder. L hat Recht, du solltest dir wirklich ein anderes runterladen.

L: Tut mir Leid, liebe Kinder, ich bin zu spät. Ich hatte mein Notebook zuhause vergessen und musste nochmal zurückfahren. Sehr ärgerlich!

S 2: L, schreiben wir heute einen Test?

L: Ja, ganz genau. Ich zeige ihn euch gleich mit dem Beamer an der Wand.

(Zögert, entdeckt ein Problem.)

Oh nein, die Datei lässt sich nicht öffnen!

Alle jubeln. LICHT AUS.

Der Orang-Utan erscheint erneut hinter der Schattenwand.



ORANG-UTAN: Na gut, na gut. Schule kann auch bei bewusstem Papierverbrauch chaotisch sein. Computer sind auch aus Ressourcen hergestellt, auf die wir achten sollten, wie z. B. aus seltenen Erden. Wie viel ihr lernt, das liegt an euch. Aber wenn ihr es schafft, weniger Papier zu verbrauchen, wären die indonesischen Regenwälder vielleicht gerettet und wir haben eine Chance zu überleben! Wollt ihr das für uns tun?

Der Vorhang geht zu.

- ENDE -





Beispieldrehbuch „Der Regenwald atmet für uns“

in Anlehnung an ein Theaterstück der Carl-Zeiss-Oberschule.

Mit herzlichem Dank an den Kurs DS der Klasse 7.1 von Frau Böhme, Schuljahr 2013/2014.

1. AKT

In der Schule, im Unterricht

2. AKT

Sprechchor/Maskentanz

3. AKT

Die Geschichte von Budi

4. AKT

Vergleich: Leben in Deutschland und Leben in einem Walddorf

5. AKT

Rodung des tropischen Regenwaldes

6. AKT

Sprechchor/Maskentanz

7. AKT

In der Schule, im Unterricht

Der junge Orang-Utan Budi, der im Regenwald von Indonesien lebt, hat seine Mutter verloren und irrt auf der Suche nach ihr hilflos umher. Um ihn herum bietet sich ein Bild der Zerstörung, überall dampfen abgebrannte Ackerflächen, der Lärm von Motorsägen und Maschinen hallt durch den Wald. Budi fürchtet sich und hat Hunger. Ein glücklicher Zufall lässt ihn auf Cinta, ein nettes Mädchen aus einem nahe gelegenen Dorf, treffen. Gemeinsam machen sich die beiden auf die Suche nach den Ursachen für den Tod von Budis Mutter. Die Spur führt sie von Indonesien bis nach Europa und bis zu uns nach Deutschland....



1. AKT (Schule, im Unterricht)

Bühnenbild/Requisite: Tafel, 2 Tische, 4 Stühle, Mülleimer, Besen, Papiermüll, Papierflieger, Rucksäcke, Hefte, Bild von Inseln Indonesiens

Sound: Stundenklingel

Akteure: 1 Lehrer/Lehrerin (L), 10 Schüler/Schülerin (S), davon 2 mit Papierfliegern, 1 rennend, 1 mit Zuständigkeitsbereich Tafelreinigung, 6 in Klassenraum sitzend

Technik: 1 S zum Einspielen der Stundenklingel, Öffnen/Schließen des Vorhangs, Licht

Mit dem Stundenklingeln eilt L in den Klassenraum, Aktentasche, Karte von Indonesien in der Hand.

LEHRER_IN (L): Ruhe, bitte!

S begrüßen L stehend, 1 S wirft einen Papierflieger nach vorn. L fordert S auf, den Flieger in den Mülleimer zu schmeißen.

L: Daniel, schmeiß den Papierflieger doch bitte in den Müll.

S wirft das Flugobjekt in einen der überfüllten Mülleimer (Abfalltrennung gibt es nicht!).

L hat zur Kenntnis genommen, dass der Junge den Flieger achtlos in den falschen Eimer geworfen hat, und bemerkt nun den Müll auf dem Boden der Klasse, fragt alle S, ob sie überhaupt wissen, woher das Papier stammt und was das mit dem Aussterben des Orang-Utans zu tun hat.

L: Wisst ihr überhaupt, woher das Papier stammt, das ihr da gerade wegwerft und dass die Herstellung mit der Zerstörung des Lebensraumes der Orang-Utans zusammenhängt?

L hält eine Karte von Indonesien hoch und beginnt die Geschichte von Budi zu erzählen.

L steht am Bühnenrand vor dem Publikum und spricht dieses direkt an.

L: Wusstet ihr eigentlich, dass der Regenwald für uns atmet?...

Das Licht geht aus, der Vorhang wird zugezogen.



2. AKT (Sprechchor/Maskentanz)

Requisite: 8 Masken zum Tanz

Musik: Gamelan-Musik: Kae Iho, Jineman laras slendro pathet sanga (Beispiele finden Sie z. B. unter www.gamelanmusik.de)

Akteure: insgesamt 8 S (4 S als indonesische Sprechergruppe, 4 S als deutsche Sprechergruppe)

Technik: 1 S zum Einspielen der Musik und Ein- bzw. Ausschalten des Lichts

Gamelan-Musik beginnt zu spielen.

Hinter dem Vorhang wird die Schulszene abgebaut, Leinwand und Beamer für Akt 3 aufgebaut, zeitgleich treten mit dem Einsetzen der Gamelan Musik 8 S in schwarzer Kleidung in 2 Gruppen auf die Bühne, die Gesichter sind mit Masken verdeckt. Die S tanzen. Nach dem Ende des Tanzes teilt sich die Tanzgruppe in zwei Sprechchöre (jeweils 4 S) auf, die sich abwechselnd mit vorgehaltenen Masken an das Publikum wenden. Musik wird noch einmal leise im Hintergrund abgespielt.

Indonesische Gruppe: Hutan hujan bernafas untuk kita – Apa yang harus kita lakukan? (2x)

Deutsche Gruppe: Der Regenwald atmet für uns – was können WIR tun? (2x)

Alle gehen seitlich ab, das Licht geht aus, der Vorhang wird geöffnet und das 1. Beamerbild wird projiziert.





3. AKT (Die Geschichte von Budi wird erzählt)

Requisite: Beamerbild (Urwald), verschiedene Baumkulissen, Tier-Kostüme (z. B. Fransenpullover für den Tiger), Masken, Früchte

Sound: Tiergeräusche des Regenwaldes

Akteure: 11 S (5 als Bäume verkleidet, 3 als Affen verkleidet, 1 als Tiger verkleidet, 1 als Elefant verkleidet, 1 S als Erzähler_in (E))

Technik: 1 S



Geräusche des Regenwaldes ertönen. Dann setzt Erzähler_in ein zu sprechen. Langsam und deutlich, mit Pausen.

ERZÄHLER_IN (E): Der Regenwald Indonesiens gilt als der artenreichste auf diesem Planeten. Hier, inmitten meterhoher Bäume, Mangroven-Pflanzen, Bromelien, Palmen und Bananenstauden lebt der junge Orang-Utan Budi inmitten seiner Artgenossen.

Affen tollern umher.

E: Der Regenwald spendet den unzähligen Tieren des Waldes Nahrung und Lebensraum. Neben den Orang-Utans wohnt hier auch der Sumatra-Tiger.

**Der Tiger bewegt sich und hebt die Pranke und geht dann langsam ab.
Elefanten bewegen sich.**

E: Tapire, Elefanten unzählige Makaken und Nasenaffen, Wildschweine und Warane zieren das dichte Gehölz des Waldes. Budi liebt es, sich von Ast zu Ast zu hangeln, mit seinen Geschwistern im Wald herumzutollen oder sich auf die Suche nach süßen Früchten zu machen.

**Affen streifen durch die Bäume und suchen nach Nahrung – sie finden Früchte.
Alle gehen ab, das Licht geht aus. Tannenbäume stellen sich auf, das 2. Beamerbild wird projiziert.**



4. AKT (Vergleich: Leben in Deutschland und Leben in einem Walddorf)

Requisite: Beamerbild (Urwald-Langhaus), Baumkulissen Regenwald, Ball, Seil, Beamerbild (Berlin), Tannen, Hundeleine, Hundekostüm, Stuhl, Fernseher aus Pappe, Einkaufswagen mit Papierobjekten (z. B. Eierkarton, Taschentücher, Karton, Postkarte, ...), Harry-Potter-Buch

Musik: Tiergeräusche des Regenwaldes + Lied „Berlin, du bist so wunderbar“

Akteure: insgesamt 14 S (5 verkleidet als Urwaldbäume, 1 verkleidet als Mädchen Cinta, 3 als Geschwister von Cinta, 4 verkleidet als Tannen, 1 mit Einkaufswagen, 1 S als Erzähler_in (E))

Technik: 1 S

Das Licht geht an, man sieht Cinta mit ihren Geschwistern im Wald spielen.

E: Am Rande des Waldes, wo die Zivilisation der Städte noch nicht angekommen ist, wohnt das Mädchen Cinta mit ihren Geschwistern. In ihrem Dorf gibt es weder Strom noch fließend Wasser. Papier gibt es dort auch nicht. Cinta liebt es, mit ihren Geschwistern im Wald zu spielen

Kinder spielen. Cinta geht langsam mit Geschwistern ab.

3. Beamerbild: Berlin, Lied „Berlin, du bist so wunderbar“. Robert sitzt auf einem Stuhl vor dem Fernseher und spielt Nintendo.

Robert steht auf, nimmt den Hund an die Leine und geht mit ihm zu den Tannenbäumen.

E: Auch Robert mag den Wald. Er geht hier gerne mit seinem Hund spazieren. Nur leider muss er dafür immer ein Stück mit der Bahn und dem Bus fahren, denn Robert wohnt in der Großstadt Berlin und einen richtigen Wald gibt es nicht direkt vor seiner Haustür. Papier gibt es in Berlin aber in großen Mengen und in verschiedenen Varianten.

Ein Einkaufswagen mit Papierobjekten wird seitlich an den Zuschauern vorbei auf die Bühne gefahren, einzelne Teile werden hochgehalten und benannt. E spricht weiter, während weitere Objekte gezeigt werden:

E: Robert hat in der Schule gelernt, dass Deutschland nach den USA, China und Japan die **viertgrößte Menge** an Papier verbraucht und zu den Spitzenreitern beim Papierverbrauch zählt. Pro Person werden in Deutschland **jährlich rund 236 Kilogramm Papier** verbraucht. Das entspricht 640 Gramm pro Tag.

S auf der Bühne spricht: Das ist die Papiermenge eines Harry-Potter-Bandes.

Buch wird hochgehalten. Es ist Roberts Lieblingsbuch. Seitenblick zu Robert.

E: Allein an DIN A 4-Blättern werden rund **800.000 Tonnen pro Jahr** verbraucht. Um diese Menge zu transportieren, bräuchte es einen Güterzug mit 40.000 Waggons, der eine Länge von 600 Kilometern hätte.

Alle gehen ab, das Licht geht aus, der Vorhang geht zu.



5. AKT (Rodung des tropischen Regenwaldes)

Requisite: Beamerbild (Rodung des Regenwaldes), Baumkulissen Regenwald, Papierobjekte

Musik: Säegeräusche, Heavymetal-Musik

Akteure: 12 S (5 als Urwaldbäume verkleidet, 1 als OU Budi verkleidet,
1 als Cinta verkleidet, 5 als andere Tiere verkleidet, 3, die Papierobjekte auf die Bühne werfen,
1 S als Erzähler_in (E))

Technik: 1 S

Man hört das Geräusch von Kettensägen. Auf der Bühne befinden sich die Bäume; die Tiere des Waldes laufen wild schreiend und in Panik umher. Heavymetal-Musik setzt ein. Die Bäume schwanken und fallen langsam um, die Tiere fallen auch um.

Die Musik wird leiser gestellt.

Es werden verschiedene Gegenstände aus Papier nach und nach auf die Bühne geworfen. Budi kommt auf die Bühne, der zwischen den Gegenständen umherstreift und nach seiner Mutter sucht. Cinta kommt dazu, sie findet Budi und bringt ihn aus dem Wald.

Die Musik verstummt.

E: Den Prognosen des Umweltprogramms der Vereinten Nationen zufolge werden bis **zum Jahr 2022** 98 % der Wälder verschwunden sein. Pro Jahr werden zwei Millionen Hektar abgeholzt oder brandgerodet. Die Tiere versuchen ihr Leben zu retten, aber viele sterben qualvoll in den Flammen. Auch Budis Mutter starb in einem Feuer und musste ihr Junges zurücklassen.

E geht ab. Licht geht aus. Vorhang geht zu.



6. AKT (Sprechchor/Maskentanz)

Requisite: 8 Masken zum Tanz

Musik: Gamelan-Musik: Kae Iho, Jineman laras slendro pathet sanga

Akteure: insgesamt 8 S (4 als indonesische Sprechergruppe, 4 als deutsche Sprechergruppe)

Technik: 1 Schüler/Schülerin zum Einspielen der Musik und Ein- bzw. Ausschalten des Lichts



Hinter dem Vorhang wird die Schulszene wieder aufgebaut, zeitgleich treten mit dem Einsetzen der Gamelan Musik wieder acht S in schwarzer Kleidung auf die Bühne. → Gleiches Vorgehen wie im 2. Akt.

Indonesische Gruppe: Hutan hujan bernafas untuk kita – Apa yang harus kita lakukan? (2x)

Deutsche Gruppe: Der Regenwald atmet für uns – was können WIR tun? (2x)

Nach dem letzten Durchgang der Sprechgruppe bilden beide Einzelgruppen eine gemeinsame Sprechgruppe, die im Chor spricht.

CHOR: Was können wir tun?

Dreimalige Wiederholung mit Steigerung der Lautstärke. Die Masken werden fallengelassen.

CHOR: Was kannst DU tun?

**Alle zeigen mit dem Finger in das Publikum.
Alle gehen ab, der Vorhang wird geöffnet.**



7. AKT (in der Schule, im Unterricht)

Requisite: Tafel, 2 Tische, 4 Stühle, Mülleimer, Besen, Rucksäcke, Hefte

Akteure: 1 L, 10 S, davon 2 mit Papierfliegern, 1 rennend,
1 mit Zuständigkeitsbereich Tafelreinigung, 6 in Klassenraum sitzend

L fragt die Klasse, was getan werden könnte, um den Orang-Utans in Indonesien zu helfen, den Regenwald zu schützen und den Papierverbrauch zu reduzieren.

L: Was denkt ihr, können wir gemeinsam tun, um unseren Papierverbrauch zu reduzieren und somit den Lebensraum der Orang-Utans zu schützen?

S: Wir könnten unseren Abfall trennen!

Wand über den Abfalleimern im Klassenraum wird mit laminierten Bildkarten versehen, auf denen Symbole für Abfalltrennung zu erkennen sind.

S: Außerdem könnten wir umweltfreundliches Toilettenpapier und Recyclingpapier kaufen!

S: Die ganze Schule sollte Recyclingpapier verwenden. Das mit dem „Blauen Engel!“

S: Wir könnten einen Orang-Utan adoptieren oder eine Naturschutzorganisation unterstützen!

L2 kommt herein

L2: Herr Kollege/Frau Kollegin, ich hab hier die Liste... oh, ein Fehler.

L2 wirft das Papier in den falschen Abfalleimer.

Lautstarker Protest von allen:

S: Das ist die falsche Tonne!

S: Wir haben das extra beschriftet.

S: Das kann recycelt werden. Das spart eine Menge Rohstoffe, Energie und Wasser.

L2 guckt erstaunt.

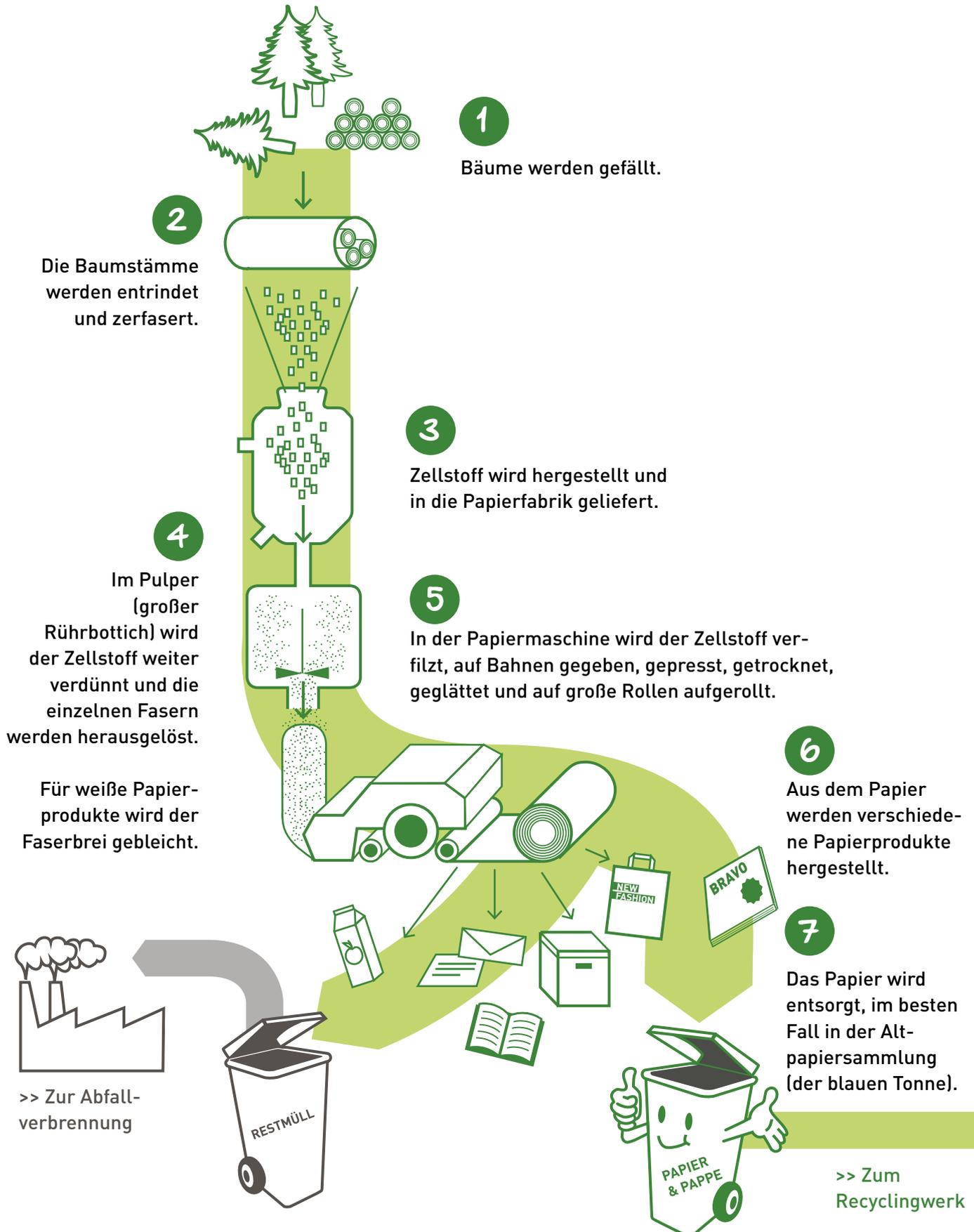
L2: Das stimmt. Ich habe bisher gar nicht so darüber nachgedacht. Könnt ihr mir mehr darüber erzählen?

S murmeln vom Regenwald und vom Orang-Utan.

VORHANG GEHT ZU!



Die Herstellung von weißem Papier (ohne Altpapier)





Die Herstellung von Recyclingpapier – Ein Kreislauf



AUFGABE:

Was passiert bei der Herstellung von Recyclingpapier? Zeichne den Papierkreislauf. Folgende Schritte kommen hinzu:

- Altpapier-Sortieranlage: Das Altpapier wird in verschiedene Sorten getrennt.
- Das sortierte Papier wird in große Ballen gepresst und zur Papierfabrik gefahren.
- Im Pulper wird das Altpapier mit Wasser in die einzelnen Papierfasern aufgelöst.
- Für helles Recyclingpapier werden die Farben aus dem Brei herausgewaschen (Deinking)



Eine Papierfaser lässt sich bis zu sechsmal recyceln. Die Mischung verschiedener Faserlängen in der Altpapiersammlung ermöglicht 100 % Recycling aus Altpapier.



LÖSUNGEN S. 23 – DIE HERSTELLUNG VON RECYCLINGPAPIER - EIN KREISLAUF

Schritte 1 bis 4 entfallen bei der Herstellung von Recyclingpapier. Es müssen keine Bäume gefällt, entrindet und zerfasert werden. Statt gebleichtem Zellstoff wird Altpapier im Pulper aufgelöst und für die Papierherstellung genutzt.

Diese Schritte beschreiben „Die Herstellung von Recyclingpapier – Ein Kreislauf“

- 1. Altpapier wird gesammelt (Illu: Papiertonne/Papiercontainer).**
- 2. Altpapier-Sortieranlage: Das Altpapier wird in verschiedene Sorten getrennt.**
- 3. Das sortierte Papier wird in große Ballen gepresst und zur Papierfabrik gefahren.**
- 4. Im Pulper werden aus dem Altpapier mit Wasser die einzelnen Papierfasern herausgelöst.**
- 5. Für helles Recyclingpapier werden die Farben aus dem Brei herausgewaschen (Deinking).**
- 6. In der Papiermaschine wird der Altpapier-Faserbrei verfilzt, auf Bahnen gegeben, gepresst, getrocknet, geglättet und auf große Rollen aufgerollt.**
- 7. Aus dem Papier werden verschiedene Papierprodukte hergestellt.**



FÜR LEHRER_INNEN

INNERER MONOLOG EINES ORANG-UTANS – VERFASSEN UND INSZENIEREN

Unterrichtsidee für den Fachbereich Darstellendes Spiel oder Deutsch

Unterrichtszeit: ca. 4 x 90 Minuten

Ziele: Anregung für Schüler_innen, das Schicksal der Orang-Utans zu personalisieren und individualisieren.

Materialien:

Beispiele für Innere Monologe aus der Literatur (z. B. Passagen aus „Die Welle“ von Morton Rhue oder „Fräulein Else“ von Arthur Schnitzler) oder die Beispiele unten aus Inneren Monologen von Schüler_innen des Dathe Gymnasiums, Berlin.

Die Schüler_innen sollen zunächst die wichtigsten Kriterien des Inneren Monologs in Beispielen erkennen und herausarbeiten: meist indirekte Rede, Protagonist_in richtet sich unmittelbar an sich selbst, der Bewusstseinsstrom selbst kommt zu Wort, nicht nur lose Aufzählung von Gefühlen und Eindrücken, gibt Einblicke in die Gedanken der Protagonistin/des Protagonisten, Eindruck der Direktheit und Unmittelbarkeit, keine Erzählinstanz, 1. und 2. Person Präsens Indikativ.

AUFGABEN:

- 1 Lies dir unterschiedliche innere Monologe aufmerksam durch. Erkennst du Muster? Was ist das besondere an einem Inneren Monolog? Aus welcher Perspektive wird erzählt?
- 2 Versetze dich in die mögliche Gedankenwelt eines Orang-Utans mit Bewusstsein. Verfasse einen inneren Monolog aus seiner Sicht und beziehe dabei ein, was du über Orang-Utans weißt.
- 3 Setzt euch in Gruppen zusammen und präsentiert euch gegenseitig eure Monologe.
- 4 Entwickelt gemeinsam aus euren Inneren Monologen eine Szenische Komposition. Eingebaut werden können z. B. Momente des Erstarrens eines Redners (Freeze), während eine andere Rednerin weitermacht. So können mehrere unterschiedliche Positionen dargestellt werden.
- 5 Überlege, wie die Kulisse aussehen könnte und was du dafür brauchst: Möchtest du eine Bühne gestalten, auf der man die Protagonist_innen sieht? Möchtest du ein Schattenspiel inszenieren, bei der die Protagonist_innen unsichtbar sind und von Schattenspielfiguren repräsentiert werden? Was brauchst du dafür? Z. B. eine große weiße Leinwand, 2 Strahllampen, Overhead-Projektor, selbsterstellte Requisiten, Orang-Utan-Masken? Viele Anregungen findest du in den Methodenheften des **Bildungskoffers PaPa-laPapp!**
Lass dich inspirieren!

Viel Spaß!

Bildnachweis:

Alle Fotos auf den folgenden Seiten sind für BOS Deutschland entstanden.

Wir danken T. Aufschlager, C. Szyska, und allen nicht namentlich genannten für ihre Fotografien.



Monologbeispiele „Orang-Utan-Monologe“

MONOLOG 3

„Ich bin schon seit drei Jahren in der Obhut bei der Auf-
fang- und Rehabilitationsstation des Orang-Utan-Care-Cen-
ters. Schuld ist der Verlust meiner Mutter, die vor neun
Monaten einer Wilderer-Bande zum Opfer gefallen ist,
als diese am sommerlichen Morgen nach Indonesien in
das Waldgebiet kamen, um nichts anderes zu tun, als die
Orang-Utans auszurotten.

Ich bin erst am Mittag aufgewacht, als mich Gewehr-
schüsse aus dem Schlaf rissen und viele andere Tiere mit
drohenden Rufen und Gesten versuchten, sich und unsere
Mutter zu warnen, um sicher wegzukommen – vergeb-
lich. Nur ich hatte Glück im tragischen Unglück.

Jetzt bin ich eines der über 300 verwaisten Jungtiere,
die hier sicher versorgt werden und mit denen ich mein
Schicksal teilen kann.“



MONOLOG 5

„Es ist jetzt schon einige Wochen her, dass ich von meinem Sohn getrennt wurde. Als die Maschinen kamen und plötzlich anfangen die Bäume anzugreifen, sind wir alle wild durcheinandergerannt und ich hab ihn aus den Augen verloren. Ich suche ihn mittlerweile seit mehreren Tagen und komme immer wieder an diesen beunruhigend kahlen Flächen vorbei. Meterweit nichts als vertrocknete Baumstümpfe und diese Maschinen. Und Nahrung finde ich auch immer seltener. Es gibt auf einmal ganz andere Bäume, die ich noch nie zuvor gesehen habe. Ihre Früchte schmecken bitter und ich werde immer wieder von ihnen weggeschucht. So langsam gebe ich wirklich die Hoffnung auf.“

MONOLOG 7

„Ich sah wie die Menschen mit klein geschnittenem Obst zur Holzplattform liefen. Auf einmal blieben sie stehen, suchten mit ihren Augen die Umgebung ab und lagen schließlich auf mir. Sie sind nett.....geben uns Futter. Ihre Artgenossen sind schuld an unserem Aufenthalt hier. Es ist kein schlechtes Leben hier, die Wildnis bleibt trotz alledem besser. Ob mein Zuhause noch vorhanden ist? Ob meine Familie noch lebt? Mehr Menschen sollten so sein, so handeln wie diese, die auf dem Weg zu dem Futterplatz, liebevoll zu mir hinüberschauten.“



MONOLOG 6

„SEIT ICH MICH ERINNERN KANN, WOHNE ICH IN DIE-
SEM WALD. DOCH ICH WERDE DAS GEFÜHL NICHT LOS,
DASS ER VON TAG ZU TAG KLEINER WIRD. STECKEN ETWA
DIESE MENSCHEN, DIE HIER IMMER VORBEIKOMMEN,
DAHINTER? IMMER MÜSSEN SIE SICH BREITMACHEN.
WARUM KÖNNEN SIE NICHT EINFACH IN IHREM REVIER
BLEIBEN? DAS TUN WIR DOCH AUCH.“



MONOLOG 4

„Wie lange bin ich jetzt schon hier? Irgendwann habe ich aufgehört die Tage zu zählen. Dennoch, jeden Tag sehe ich die gleichen Gestalten an mir vorbeilaufen, genau wie damals... Sie haben mir meinen Lebensraum genommen und meine Freunde verjagt... Sie haben angefangen auf sie zu schießen... Ich habe versucht zu flüchten... danach kann ich mich an nichts mehr erinnern... alles wurde schwarz. Weder kann ich mich daran erinnern was aus meinen Freunden noch aus meinem Lebensraum geworden ist. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass ich hier aufgewacht bin und mich irgendwie anders gefühlt habe... Ich bin zwar auf einem Auge gelähmt und zur Hälfte blind... aber die Wunden der Vergangenheit sitzen viel tiefer.“

Von L.-C. S.

MONOLOG 1

„Ich bin Orangina, ein Orang-Utan-Baby, das hier, im Tanjung Puting Nationalpark, lebt. Meine Mutter ist tot, deswegen kam ich hierher. Eigentlich bin ich alt genug um in Freiheit zu kommen, aber es ist nirgendwo Platz für mich, da die Menschen unseren Lebensraum, den Regenwald, zerstören. Deswegen müssen meine Freunde und ich hier bleiben, obwohl auch hier immer weniger Platz für uns ist. Wir leben in Käfigen und es kommen immer mehr Tiere zu uns. Ich wünsche mir sehr, in Freiheit zu leben und meine Verwandten endlich wiederzutreffen. Meine Mutter starb bei einem Feuer in unserem Wald, das Menschen verursacht haben. Ich versteh nicht, wieso die Menschen uns so hassen, wir tun ihnen doch gar nichts. Aber unsere Pfleger hier sind nett, sie versorgen uns gut. Ich hoffe, dass die Menschen uns Orang-Utans endlich akzeptieren und aufhören, unseren Lebensraum zu zerstören.“



Von L. S.

MONOLOG 2

„Ich höre die Schritte der Pflegerin, als sie auf meinen Käfig zukommt und direkt vor meiner Wiege stehen bleibt. Ich blicke sie an, greife nach ihrer Hand und sie lächelt zurück. Und wieder muss ich an meine Mutter denken und wie es mit ihr war, bevor sie von Wilderern verschleppt und ich allein zurückgelassen wurde. Ich geriet dann in die Obhut der Pflegerinnen und spiele hier auch mit den anderen Waisenkindern. Langsam merke ich, wie ich müde werde, ich denke an die Zeit zurück, in der ich noch Urwaldgeräusche zum Einschlafen hörte und im Dschungel schlief.“



Von L. N.



Beispieldrehbuch für das Theaterstück „Palmölfrei – Das geht!“

Basierend auf einem Drehbuch von Schüler_innen der Carl-Zeiss-Oberschule, Berlin

1. AKT

Die Konferenz der Bösen

2. AKT

Beim Durchschnittsverbraucher zuhause

3. AKT

Der Rubel rollt

4. AKT

Unerwünschte Effekte

5. AKT

Aufstand

6. AKT

Neuanfang

HINTERGRUNDINFORMATION:

Die Leiter_innen eines großen Unternehmens, das sowohl Lebensmittel als auch Non-Food-Produkte (Kosmetik, Waschmittel etc.) herstellt, sind nicht mit dem derzeitigen Umsatz zufrieden und wollen drei neue Produkte auf den Markt werfen. Diese werden von den Chefs und Chefinnen der einzelnen Produktionsbereiche vorgestellt.

Der Nahrungsmittel-Bereich produziert einen neuen Brotaufstrich, die sogenannte „**Palmelade**“. Palmelade besteht überwiegend aus Zucker, künstlichen Aromen und Palmfett. Ihr Vorteil ist, dass sie nicht schnell verderben kann (weil sie keine frischen Zutaten enthält) und dass sie durch das Palmöl immer streichfest bleibt (auch nach Wochen im Kühlschrank). Palmelade soll vor allem Kindern schmecken, damit sie ihre Eltern dazu überreden können, dieses Produkt immer vorrätig zu haben. Palmelade wird deshalb auch nur im 5kg-Familien-Glas verkauft. Der Non-Food-Bereich bringt einen neuen Lippenpflegestift heraus, den „**Palmbello**“. Den Palmbello gibt es in verschiedenen Duftvarianten (Vanille, Kokos, Erdbeere, ...). Auch er besteht zu einem großen Anteil an Palmfett, damit er immer schön cremig bleibt. Ein Nachteil des Produkts ist, dass es die Lippen nicht wirklich lange mit Feuchtigkeit versorgt und ständig neu aufgetragen werden muss. Dieser „Suchteffekt“ soll dafür sorgen, dass die Leute ständig neue Palmbellos kaufen und gar nicht mehr aufhören können, diese zu benutzen.



Das dritte Produkt kommt ebenfalls aus dem Non-Food-Bereich und ist eine neue Zahncreme, das „**Palmident**“. Palmident soll die Zähne pflegen, vor Karies schützen und die Zähne angeblich aufhellen. Durch das enthaltene Palmöl ist die Zahncreme geschmeidig und angenehm aufzutragen. Auch sie soll es in der familienfreundlichen Riesentube geben, damit es sich von anderen Produkten abhebt und die Familie sich gut mit Zahncreme versorgt fühlt. Eine Familie nutzt all diese Produkte und stellt bald Veränderungen fest, die nicht so schön sind, wie die Produktbeschreibungen es glauben machen sollten.... Auch Aktivist_innen haben längst erkannt, dass ein übermäßiger Konsum von Palmöl keine sinnvolle Lösung ist und schreiten ein...

1. AKT: Die Konferenz der Bösen

Situation: Alle Chefs und Chefinnen sitzen auf ihrem Platz im Konferenzraum, bis auf eine Person. Sie sitzt auf dem mittleren Tisch und wird mit einem Spot angestrahlt. Hinter ihr an der Wand erkennt man den Namen und das Logo des Unternehmens Henklé. Diese Person beginnt das Publikum direkt anzusprechen

CHEF_IN 1: Wir von Henklé produzieren seit mehr als vierzig Jahren alles, was die moderne Familie benötigt. Frühstücksflocken, Babybrei, Fertigsuppen, Schokoriegel, Kosmetik und Waschmittel sind nur einige unserer Produkte.

Wir sind gut. Und wir sind wichtig. Aber wir wollen die Besten sein und dafür nehmen wir jedes Mittel in Kauf.

(Lacht böse und verändert leicht seine/ihre Position).

Unsere Welt dreht sich schnell und „time“ ist bekanntlich „money“. Wir können also keine Rücksicht darauf nehmen, ob wegen unserer Produkte in China ein Sack Reis umfällt oder in Indonesien ein paar Hektar Regenwald. **(Pause)**

Wenn das irgendjemanden interessieren würde, hätten wir doch viel schlechtere Verkaufszahlen. **(Lacht erneut böse und setzt sich an den Tisch.)**

CHEF_IN 2: Wir möchten heute drei Produkte vorstellen, die man im Alltag, in der Schule und im Beruf benötigt.

CHEF_IN 3: In Ordnung, fangen Sie an.

CHEF_IN 2: Unser erstes Produkt ist „Palmident“. Es ist eine Zahnpasta, in der 13 % Palmöl enthalten sind. Natürlich wird auf der Verpackung nicht Palmöl stehen, sondern Glyceryl, damit sogar die Ökos die Zahnpasta kaufen.

CHEF_IN 4: Außerdem wird sie in der neuen Farb- und Geschmacksrichtung „Grönland Grün“ angeboten, was die Leute bestimmt umhaut. Natürlich soll sie die Zähne pflegen, aber vor allem ein strahlend weißes Lächeln zaubern. Unsere Chemiker sind da an einer ganz neuen Formel dran!

CHEF_IN 3: Klingt sehr überzeugend für mich. Wie viel soll sie denn kosten?

CHEF_IN 4: Da sie so neu und einzigartig ist, können wir bestimmt 3,99 Euro dafür verlangen. Vielleicht bieten wir sie in einem ganz schicken Spender in Eisbergform an, damit die Frische des Produkts betont wird. **(Alle Chefs und Chefinnen nicken überzeugt. Manche machen sich ein paar Notizen.)**



CHEF_IN 2: Unser nächstes Produkt ist der „Palmbello“. Glauben Sie mir, jeder Teenager wird dieses Produkt haben wollen! Dank seines hohen Gehalts an Palmitaten zaubert er seidige, zarte Lippen. Die restlichen Bestandteile sind dann Wasser und natürlich Parfüme.

CHEF_IN 5: Für Mädchen gibt es die Duftsorten Vanille bis Gummibärchen und für Jungs wollen wir ein neutraleres Parfüm verwenden. Damit sich unser Palmbello von der Konkurrenz abhebt, wollen wir ihn ein bisschen größer und bunter gestalten. Wirklich befeuchten tut er die Lippen nicht, aber Hauptsache, die Jugendlichen besorgen sich ständig Nachschub.

(Alle Chef_innen nicken überzeugt. Manche machen sich ein paar Notizen.)

CHEF_IN 2: Genau! Und unser letztes Produkt soll am besten die ganze Familie begeistern. Wir hoffen aber, dass vor allem Kinder ganz verrückt nach unserer neuen „Palmelade“ sein werden. Es handelt sich um einen Brotaufstrich mit Erdbeer-Vanille-Nuss-Aroma. Man kann ihn zum Frühstück, aber auch den ganzen Tag über essen.

CHEF_IN 1: Da er eigentlich nur aus Zucker, Palmfett und künstlichen Aromen besteht, ist er immer cremig und kann nicht verderben. Da Kinder gerne naschen, denken wir, dass er ein Verkaufsschlager wird.

CHEF_IN 5: Wir könnten die Palmelade in einem 5-kg Glas verkaufen und den Kunden somit das Gefühl geben, ein Schnäppchen zu machen. Niemand macht sich die Mühe große und kleine Verpackungen zu vergleichen.

(Alle Chef_innen nicken und lachen bestätigend und notieren sich ein paar Dinge.)

CHEF_IN 2: Gut, das wäre dann das Ende unserer Produktvorstellung. Wenn wir damit bald in die Produktion gehen wollen, müssen wir uns eigentlich nur noch um eine größere Palmöl-Quelle kümmern.

CHEF_IN 1: Das wird kein Problem sein. Erinnern Sie sich noch, wie wir vor einem halben Jahr eine Plantage von der Größe Bayerns auf Borneo zum Spottpreis gekauft haben?

(Alle Chef_innen nicken zufrieden, ein paar reiben sich die Hände und lächeln.)

CHEF_IN 4: Die Menschen dort haben doch gar keine Ahnung, welchen Preis man ihnen zahlen könnte. Eigentlich tun wir ja nur Gutes. Sie bekommen Arbeitsplätze und sie müssen nicht länger in diesen „Bruchbuden“ im Urwald hausen.

CHEF_IN 1: Richtig. Davon machen wir einfach noch ein paar platt und ziehen eine neue Plantage hoch. Das wird kein Problem.

CHEF_IN 2: Also, dann sind wir uns alle einig? Palmbello, Palmelade und Palmident gehen in die Produktion und werden unseren Jahresumsatz in die Höhe schrauben?

(Alle Chef_innen stimmen laut zu und klatschen. Sie klopfen sich gegenseitig auf die Schultern und lachen böse.)



Szene aus einem Theaterstück von Schüler_innen aus Berlin. Eine Bastelanleitung für Stabspielmasken finden Sie in unseren Methodenheften.



2. AKT: Beim Durchschnittsverbraucher zuhause

Bühnenbild: Die beiden jugendlichen Kinder der Familie Meier-Schmidt sitzen gelangweilt auf dem Sofa. Im Hintergrund sieht man die Küche. Der Fernseher läuft nebenbei, aber eigentlich lauern sie nur darauf, dass ihre Eltern vom wöchentlichen Einkauf nach Hause kommen.

KIND 1: Glaubst du, Mama denkt auch wirklich an die Palmelade? Luis, mein Tischnachbar, hat mich gestern von seinem Pausenbrot probieren lassen. Das hat so genial geschmeckt. Ich kann an nichts anderes mehr denken.

KIND 2: Wonach hat das geschmeckt?

KIND 1: Ich kann das gar nicht beschreiben. Erst wie Erdbeermarmelade, dann irgendwie nach Kokosnuss und am Ende nur noch schokoladig. Luis hat mich nur ein einziges Mal probieren lassen. Dabei hat er sechs Brote mit Palmelade dabei gehabt! Die hat er alle alleine gegessen. Schon in der ersten Pause!

KIND 2: Igitt! Das macht doch bestimmt voll fett.

KIND 1: Ach quatsch, das ist voll lecker! Hoffentlich hat Mama dran gedacht!

KIND 2: Viel wichtiger ist doch, dass sie meinen Palm-bello und Palmident nicht vergisst!

KIND 1 (verdreht die Augen): Nur weil du mit Alex aus der 9b knutschen willst!

KIND 2 (knufft Kind 1 in die Seite): Du bist so blöd! Du hast doch überhaupt keine Ahnung.

KIND 1 (reibt sich die Schulter): Ich sehe doch, wie du ihn im Bus immer anstarrst. Der wird dich aber nie knutschen. Und wenn du dir noch so oft die Zähne mit „Grönland Grün“ putzt. Der ist nämlich cool.

(Kind 2 will erneut zum Schlag ausholen, da öffnet sich die Wohnungstür. Die Eltern kommen mit vielen Tüten voller Einkäufe zurück und stellen sie mühsam ab.)

KIND 1 UND 2 (im Chor): Na endlich! Das hat aber gedauert!

VATER: Ihr wisst gar nicht, wie schwierig das mit den Parkplätzen immer ist.

MUTTER: Nur, wenn man auf einen Platz in der ersten Reihe besteht! So wie du immer.

VATER: Dafür muss ich nicht durch jeden Gang im Supermarkt laufen und mir jedes Produkt einzeln anschauen. Ich weiß genau, was ich brauche.

MUTTER (zu den Kindern): Seht ihr. Und deshalb würde euch euer Vater niemals eure Sachen mitbringen. Da denkt der gar nicht dran.

KIND 1: Hast du die Palmelade?



Szene aus einem Theaterstück mit Berliner Schüler_innen. Weitere Anregungen für Theaterarbeit, z. B. angelehnt an das indonesische Schattenspiel, finden Sie in unseren Methodenheften.



KIND 2: Den Palmbello? Die Palmident?!

DIE MUTTER (lächelt zufrieden): Aber natürlich, Kinder! **(Zum Vater:)** Frank, holst du bitte die Palmelade aus dem Auto?

(Die Mutter sucht die anderen beiden Produkte aus den Einkaufstüten, während der Vater den schweren Eimer Palmelade hereinträgt. Die Kinder sind schon ganz ungeduldig.)

KIND 1 UND 2: Dankeschön! **(Dann verschwinden sie mit den Produkten – gehen von der Bühne ab)**

Vater (stöhnt): Jeden Samstag das Gleiche! Ich bin der Einkaufssklave meiner Familie. **(Macht eine Geste, dass er sich selbst bemitleidet.)** Und ich bin ihr Koch. Ich mach jetzt das Mittagessen, ich falle bald um vor Hunger.

MUTTER (nickt und blickt auf die vielen Einkäufe): Herrje... so viel Zeug. Mal gucken, was sie nächste Woche alles haben wollen.

3. AKT: Der Rubel rollt

Situation: Erneut wird der Besprechungsraum der Firma „Henklé“ gezeigt.
Die Firmenchef_innen sitzen an ihren Plätzen, eine_r steht vor dem Flipchart

CHEF_IN 2 (zeichnet mit einem Zeigestab eine Kurve auf einer Grafik auf dem Papier nach, die nach oben geht): Und genau deshalb haben wir mit unseren Ideen mal wieder ganz vorne gelegen. Palmbello, Palmident und Palmelade haben unseren Umsatz um 20 % gesteigert.

CHEF_IN 1: Wunderbar!

CHEF_IN 3: Ja! Vor allem, wenn man bedenkt, dass die Produkte erst seit drei Monaten zu kaufen sind. Das wird bestimmt noch mehr.

(Die Gesichter der Chefs und Chefinnen werden von unten beleuchtet. Ihre Gesichtsausdrücke verzerrten sich zum böartigen Grinsen. Chef_in 4 holt ein paar Koffer herein und stellt sie auf die Tische.)

CHEF_IN 4: Hier, meine sehr verehrten Kolleg_innen. Ich habe mir erlaubt, ein kleines Extra beiseite zu schaffen, um unsere Anstrengungen zu belohnen. Dies ist unser prozentualer Anteil am Gewinn.

(Die Chef_innen öffnen staunend die Koffer und verfallen in großwahnwitziges Gelächter. Das Licht färbt sich rot und flackert. Die Chef_innen greifen gierig das Geld aus den Koffern, werfen damit um sich, stecken es ein, baden darin...)



Besprechung einer Theaterszene mit unserer Bildungsreferentin.



4. AKT: Unerwünschte Effekte

Situation: Wieder bei Familie Meier-Schmidt zuhause. Es ist morgens. Mutter und Vater sitzen am Frühstückstisch. Beide haben extrem trockene Lippen und verziehen deshalb ständig den Mund oder benutzen den Palmbello.

MUTTER: Kinder! Jetzt müsst ihr aber wirklich langsam los, sonst kommt ihr zu spät!

KIND 1 (hat entschieden zugenommen und tritt langsam heran): Mama, ich bin so müde. Ich werde bestimmt krank. Darf ich heute zuhause bleiben?

VATER (aufgebracht): Das kommt gar nicht in die Tüte! Als ich so alt war wie du, da bin ich nie zuhause geblieben! Ich konnte es morgens gar nicht abwarten, endlich meine Freunde zu treffen. Und nach der Schule war mir auch nie langweilig. Immer erst zum Abendbrot bin ich nach Hause gekommen.

MUTTER (besänftigend): Ja, ja, ja. Und deshalb hast du auch nie deine Hausaufgaben gehabt, wenn ich mich recht erinnere.

KIND 1: Mama, was sagst du denn...? Ich fühl mich wirklich nicht gut. Hier, ich hab bestimmt Fieber. **(Legt die Hand der Mutter auf die eigene Stirn.)**

MUTTER: Ach mein armes Schätzchen, ich aber kann gar nichts fühlen. Hast du vielleicht einfach nur Angst vor der Schule? Oder etwa keine Hausaufgaben gemacht?! Wo bleibt eigentlich deine Schwester? **(Ruft nach ihr.)**

KIND 2 (brüllt Unverständliches zurück, weil sie sich gerade die Zähne putzt): Hich hutze heine häääähne!

VATER: Was sagt sie? Ist sie etwa immer noch im Bad? Mit der neuen Zahnpasta hört sie gar nicht mehr auf zu putzen.

KIND 1: Das ist wegen Alex.

VATER UND MUTTER (im Chor): Wegen wem??!

KIND 1 (winkt ab): Pfff...

KIND 2 (kommt herein): Mama, guck mal, das ist doch nicht normal. **(Zeigt ihr den offenen Mund.)** Das sieht doch gar nicht mehr weiß aus! Und das riecht auch so komisch.

VATER: Ich möchte ein Mal wie eine ganz normale Familie frühstücken. Ein einziges Mal nur!

MUTTER (begutachtet die Zähne): Nee, du. Weiß ist das wirklich nicht. Wie oft am Tag putzt du dir eigentlich die Zähne neuerdings?

KIND 2: Ach so... sieben, acht Mal?

Vater, Mutter, Kind 1 gucken sie ungläubig an.

KIND 2: Oh, guckt nicht so! Ich putze sie vor dem Frühstück, nach dem Frühstück, in der ersten großen Pause...



MUTTER: Wie bitte?

KIND 1: Wegen Alex, ganz klar.

KIND 2: ... nach dem Mittagessen, wenn ich bei Nora bin, bevor ich nach Hause gehe, nach GZSZ und nach dem Abendbrot.

VATER: Davon habe ich ja noch gar nichts mitbekommen.

MUTTER: Zeig nochmal deine Zähne... Irgendwie kommt mir die Farbe doch bekannt vor.

KIND 1 (guckt auch): Das ist „Grönland Grün“, na klar!

(Kind 2 schreit hysterisch und hält sich den Mund zu.)

MUTTER: Du hast recht! Aber wie geht das denn? Ich glaube, wir gehen heute mal zum Zahnarzt.

KIND 2: Aber ich gehe nicht in die Schule. Niemals! Wenn das die anderen sehen... **(rennt weinend aus der Küche)**

KIND 1: Ach ja. Sie darf und ich nicht? Mama, ich hab doch zuerst gefragt.

VATER: Nix da. Du gehst. Und zwar jetzt!

MUTTER: Aber vergiss dein Frühstück nicht. Fünf Palmelade-Sandwichs, wie jeden Tag.

KIND 1 (unglücklich): Da wollte ich auch nochmal mit euch drüber reden. Ich mag die gar nicht mehr so sehr.

VATER (schiebt Kind 1 raus): Tschüss jetzt! Viel Spaß in der Schule!

MUTTER (halb zu sich selbst): Irgendwie sind die Kinder komisch. Das muss wohl die Pubertät sein.



5. AKT: Aufstand

Situation: Die Firmenchef_innen von Henklé treffen in ihrem Konferenzsaal ein. Unter ihnen sind auch ein paar neue Gesichter. Man begrüßt sich mit Handschlag und nimmt dann recht schnell Platz.

CHEF_IN 1: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich sehr Sie alle zu dieser wichtigen Sitzung begrüßen zu dürfen. Nach dem überraschend großen Erfolg unserer drei neuen Produkte müssen wir uns nun doch mit einem unerwarteten Problem auseinandersetzen.

CHEF_IN 2: Unsere Rohstoffe verbrauchen sich doch schneller als gedacht. Vor allem vom Palmöl benötigen wir wesentlich mehr als ursprünglich berechnet.

CHEF_IN 3: Und genau deshalb haben wir heute Besuch von einem neuen Palmöl-Lieferanten. **(Geht auf die Unbekannten zu.)** Es wäre sehr freundlich, wenn Sie sich uns vorstellen könnten, bevor wir zum Geschäftlichen kommen.

AKTIVIST_IN 1: Ja, sehr gerne doch! **(Steht auf)** Also, zunächst einmal könnt ihr Großkapitalisten euch abschminken, dass wir euch auch nur irgendwelches Palmöl in eure gierigen Rachen schmeißen.

(Alle Chef_innen gucken sich irritiert an. Fragen „Wie bitte?!“ oder ähnliches.)

AKTIVIST_IN 2: Ihr habt schon richtig gehört. Die Zeiten eures Reibachs auf Kosten der Natur sind VORBEI!

AKTIVIST_IN 3: Wir sind hier, um eurer skrupellosen Industrie das Handwerk zu legen.

AKTIVIST_IN 4: Wisst ihr eigentlich, woher euer Palmöl stammt?

(Chef_innen gucken verunsichert.)

AKTIVIST_IN 4: Hä? Ich höre!

CHEF_IN 1: (kleinlaut, ängstlich) Aus Indonesien?

AKTIVIST_IN 4: (sarkastisch) Alle Achtung! Da hat ja direkt mal jemand aufgepasst!

AKTIVIST_IN 5: Und habt ihr überhaupt eine Ahnung, wofür Indonesien auf der ganzen Welt bekannt und überlebenswichtig ist?

(Chef_innen zucken die Schultern.)



AKTIVIST_IN 5: Für seinen Regenwald, natürlich! Und genau deshalb sind wir hier! Leute, in Position! **(Die Aktivist_innen reihen sich auf, ziehen ihre Blazer/Jacketts aus. Der Leitspruch ihrer Organisation kommt zum Vorschein. Alle zusammen rufen eine Parole und erheben dabei die linke Faust. Von hinten wird eine Karte von Indonesien auf eine weiße Wand projiziert).**



AKTIVIST_IN 2: Und wisst ihr denn, wo es überhaupt noch Regenwald in Indonesien gibt?

CHEF_IN: (Hat keine Ahnung und sucht unbeholfen auf der Karte herum): Ähm, vielleicht hier? (zeigt ein viel größeres Gebiet als es in Wirklichkeit noch gibt.)

AKTIVIST_IN 2: Tja, das hätten wir alle gern. (Laut) Ist aber leider falsch! DAS HIER (zeigt auf den winzigen verbleibenden Teil) ist alles, was es noch gibt. Und wenn Henklé und all die anderen Unternehmen so weitermachen, wird es das auch bald nicht mehr geben.

CHEF_IN 1: (steht auf) Meine Damen, meine Herren! Das ist ja wirklich ein fantastischer Scherz, den Sie sich da erlauben, aber ich möchte Sie nun wirklich bitten...

AKTIVIST_IN 1: (geht auf ihn zu und zwingt ihn zum hinsetzen) HINSETZEN! Wir machen hier überhaupt keine Scherze! Und wenn ihr uns nicht glauben wollt, dann passt mal schön auf! (Ein Bild von einer Plantage wird projiziert)

AKTIVIST_IN 5: Das dort (zeigt auf das Bild) ist die letzte Plantage, die Henklé gekauft hat. Sie ist ungefähr so groß wie das Bundesland Bayern. Ihr denkt natürlich, dass das einfach nur Land ist, aber es ist auch Lebensraum. Wir wollen, dass ihr versteht, dass die Abholzung ein Ende haben muss.

AKTIVIST_IN 3: Palmöl steckt beinahe in jedem zweiten Alltagsprodukt. Jedes Jahr werden weltweit mehr als 50 Millionen Tonnen davon produziert. Das meiste wandert in die Lebensmittelproduktion. (Grafik Palmölnutzung)

AKTIVIST_IN 4: Palmöl gefällt der Industrie besonders gut, weil es so billig und vielseitig ist. Deshalb werden immer mehr Plantagen angelegt. Die Natur hat dann das Nachsehen.

AKTIVIST_IN 1 : Mit den Baumriesen sterben seltene und wunderschöne Tiere wie die Orang-Utans, Tiger und Nashörner. (Bildercollage Tiere)





AKTIVIST_IN 4 : Menschen werden einfach ihrer Grundstücke beraubt, wenn diese in einem Gebiet für neue Plantagen liegen. Niemand kann ihnen helfen. Wenn sie sich wehren, werden sie verfolgt und bedroht. **(Bild von Polizei)**

AKTIVIST_IN 5: Was aber vollkommen unterschätzt wird, sind die Folgen für unser Klima. **(Bild von Robbe und Eisbär werden gezeigt)** Dass diese Tiere ihren Lebensraum verlieren, geht auch auf eure Kappe.

AKTIVIST_IN 3: (Grafik) Je mehr Regenwald ihr abholzt, umso weniger CO₂ wird gebunden. Die Temperaturen steigen, die Polkappen schmelzen. Das sollte doch jedem klar sein, der eins und eins zusammenzählen kann. **(vorwurfsvoll)** Aber ihr könnt nur Geld zusammenzählen, oder?

AKTIVIST_IN 2: Also, ihr solltet wirklich auf Palmöl in euren Produkten verzichten. Wir haben für euch schon mal eine Erklärung vorbereitet, die wir gleich morgen an die Öffentlichkeit geben würden. **(zu einem der Chef_innen)** Du da! Lies vor!

CHEF_IN 1: Wir, das Unternehmen Henklé, sind uns am heutigen Tag darüber klar geworden, dass wir all die Jahre in die falsche Richtung gegangen sind. Unter unserem übertriebenen Verbrauch von Palmöl zugunsten unseres Profits leiden zahlreiche indonesische Bauern und ihre Familien, die von ihren Privatgrundstücken vertrieben wurden oder dort zu ungerechten Bedingungen arbeiten müssen. Das Land, das dem ganzen Planeten als grüne Lunge diente, wurde zu einem riesigen CO₂-Produzenten, indem wir den Regenwald abholzten. Viele Tierarten, u. a. der Orang-Utan, sind durch vom Aussterben bedroht. Die globale Erwärmung geht ebenfalls auf unsere Kappe genauso wie die vielen übergewichtigen Palmelade-Kids. **(Blickt fragend auf)**

AKTIVIST_IN 1: Lies weiter!

(Chef_innen verstehen gar nichts mehr. Ein paar murmeln Sätze durcheinander, wie z. B.: „Was sollen wir dann in die Zahnpasta stecken? Wieder Erdöl, wie die anderen Konzerne?“ – „Aber Palmöl ist das effizienteste.“ – „Für die Produktion der anderen Öle bräuchten wir viel größere Flächen“)

AKTIVIST_INNEN: Ruhe! Lies weiter!

CHEF_IN 1: Vom heutigen Tag an also geben wir unsere Plantagen auf und stellen sie zur Aufforstung des Regenwaldes zur Verfügung. Wir werden jährlich drei Viertel unseres Gesamtgewinns an Organisationen spenden, die den Regenwald, seine Arten und die indonesischen Kleinbauern unterstützen.

AKTIVIST_INNEN: So, und jetzt unterschreiben!

Die Aktivist_innen stellen sich im Halbkreis um die Chef_innen. Die Zuschauer_innen sehen nur noch ihre Rücken und die Parole. Es wird dunkel.



6. AKT: Neuanfang

Situation: Ein Jahr später in einem ökologischen Supermarkt (jemand läuft mit einem Schild über die Bühne).

Chef_in 1 (steht in ausgebeulten Jeans, Strickjacke und mit Jutebeutel unentschlossen vor einem Regal-**Chef_in 2** (ebenfalls im alternativen Öko-Look) schiebt einen Einkaufswagen heran. Auch sie/er ist so in das Regal vertieft, dass er/sie nicht bemerkt, dass er/sie Chef_in 1 gleich umfährt.

CHEF_IN 1: Aua, Mensch, passen Sie doch auf!

CHEF_IN 2: Mensch Peter, das tut mir leid!
Beide lachen über den Zufall.

CHEF_IN 1: Sag mal, suchst du auch diese leckere palmölfreie Schokolade?

CHEF_IN 2: Ja! Meine Frau bringt mich um, wenn ich nicht endlich Nachschub besorge. Außerdem brauche ich noch ein palmölfreies Shampoo.

CHEF_IN 1: Guck mal, hier ist doch eins. Das benutze ich immer. Ist echt prima!

CHEF_IN 2: Danke Peter!

CHEF_IN 1: Du sag mal ehrlich. Wenn uns die Aktivist_innen eher die Augen geöffnet hätten, könnten WIR doch jetzt all die tollen Artikel produzieren, meinst du nicht?

CHEF_IN 2: Ach weißt du. In der Schokolade ist auch Kakao drin und der wächst auch in Regenwaldgebieten... Die radikalen Aktivist_innen haben auch nicht immer die goldene Lösung parat...

CHEF_IN 1: Ja, aber meinst du nicht, wir sollten es nochmal probieren? Aber dann ohne Palmöl, natürlich.

CHEF_IN 2: Frag doch mal die anderen ehemaligen Chef_innen. Ich muss jetzt noch unbedingt zum Bio-Bauern und dann bin ich mit meiner Frau zum Papierschöpfen verabredet. Wir recyceln jetzt nämlich selbst. Tschüss! **(Schiebt mit dem Wagen weiter.)**

**(Chef_in 1 sieht ihm nach und kratzt sich nachdenklich am Hinterkopf.
Das Kind zerrt ihre Mutter hinter Chef_in 1 am Regal vorbei.)**

KIND 2: Siehst du! Die Zahnpasta meine ich! Garantiert keine grünen Zähne, aber frischer Atem und Kariesschutz! DIE solltest du mir mitbringen, Mama! Und da vorne ist der leckere Aufstrich, den Alex wollte, den muss ich ihm unbedingt mitbringen! Und dann noch...
(Licht aus.)





Palmöl – Chemisch betrachtet

Vertiefung für den Chemieunterricht der Klassen 9 und 10

Palmöl ist ein Pflanzenöl, das aus dem Fruchtfleisch der Früchte der Ölpalme gewonnen wird und dessen Fettmoleküle zu 44 % die **gesättigte** Palmitinsäure und zu 39 % die **ungesättigte** Ölsäure enthalten. Die Fettmoleküle des Palmkernöls werden aus den Kernen der Früchte gewonnen und bestehen zu über 80 % aus gesättigten Fettsäuren (u. a. Laurinsäure, Stearinsäure) und zu 15 % aus ungesättigter Ölsäure.

AUFGABEN:

- 1 Informieren Sie sich anhand untenstehender Tabelle über die Zusammensetzung von Palmöl und geben Sie eine mögliche Strukturformel für ein Palmölmolekül an.
- 2 Kennzeichnen Sie die Strukturmerkmale des Palmölmoleküls und ordnen Sie Palmöl begründet einer Stoffklasse zu.
- 3 Leiten Sie aus dem Aufbau des Palmöls chemische Eigenschaften ab.

in %	Palmöl	Palmkernöl	Kokosöl	Leinöl	Sonnenblumenöl	Olivenöl	Sojaöl	Butter
Buttersäure (C ₃ H ₇ COOH)	–	–	–	–	–	–	–	3
Laurinsäure (C ₁₁ H ₂₃ COOH)	–	47	46	–	–	–	–	3
c	1	16	19	–	–	–	–	11
Palmitinsäure (C ₁₅ H ₃₁ COOH)	45	9	10	5	7	16	11	27
andere	–	–	10	–	–	2	–	7
Ölsäure (C ₁₇ H ₃₃ COOH)	38	16	8	18	25	67	24	30
Linolsäure (C ₁₇ H ₃₁ COOH)	9	3	2	18	60	12	54	4
Linolensäure (C ₁₇ H ₂₉ COOH)	0,3	–	–	55	13	–	6	1
andere	0,5	–	–	–	–	–	–	4

Die Werte sind Durchschnittswerte. Angaben aus: Bräutigam, Brigitte, Kosmetik selbst gemacht. Das Rohstofflexikon, (Anaconda) Köln 2003; Frühauf, Dieter, blickpunkt Chemie, (Schroedel) Hannover 2002. *Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Myristinsäure>





Lecker ohne Palmöl: Mit Genuss selbst gemacht!

Wir können Palmöl nicht vermeiden? Pappertapapp! Wie in vielen Fällen ist die beste Vermeidung SELBERMACHEN! Gemeinsam mit Schüler_innen haben wir Aufstriche entwickelt und getestet. Einen davon findest du im Methodenheft **Palmöl-laPapp!**, weitere hier.

Info: Jedes Rezept ergibt 500-600 g. Für die Zutaten solltet ihr 8-10 Euro einrechnen. Pro Rezept solltet ihr etwa eine Stunde Zeit haben – ca. 30 Minuten Vorbereitungs- und 30 Minuten Zubereitungszeit. Wer früher fertig ist, kann schon mal abspülen und aufräumen oder den Tisch hübsch decken.

Selamat makan! Guten Appetit!

Räucher tofu-Nuss-Aufstrich

Küchenutensilien:

Küchenwaage, 3 Edelstahlschüsseln, 1 hohes Edelstahlgefäß mit 1-2 L Inhalt, Messer, Schneiderbrett, je 2 Ess- und Teelöffel, Stabmixer.

Zutaten:

200 g Räuchertofu
100 g geröstete, gehackte Cashewkerne (alternativ gehackte Mandeln)
75 g gehackte Aprikosen
75 g (3 Stück) Frühlingszwiebeln, gehackt
6 EL Olivenöl
6 EL Sesamöl oder Sonnenblumenöl
Saft von 1 Zitrone
je ½ TL Edelpaprika, Currypulver, gemahlener Kreuz- und Schwarzkümmel
Salz und Pfeffer
2 EL gehackter Schnittlauch (zum Dekorieren)

Zubereitung:

Den Tofu, die Frühlingszwiebeln und die Gewürze mit dem Stabmixer pürieren. Die Hälfte der Nüsse, Aprikosen und Öle hinzufügen und kurz mitpürieren. Dann die restlichen Nüsse und den Zitronensaft untermischen und den Aufstrich mit Salz und Pfeffer abschmecken. In eine Servierschüssel geben und mit gehacktem Schnittlauch garnieren. Wenn du möchtest, kannst du auch etwas Sesam- und Olivenöl auf den Aufstrich träufeln.





Schoko-Nuss-Aufstrich

Küchenutensilien:

Messbecher, Küchenwaage, 2 kleine und 1 große Edelstahlschüssel, 1 hohes Edelstahlgefäß mit 1-2 L Inhalt, 1 Messer, 2 Teelöffel, Kochlöffel, 2 Schneebesen, Suppen-/Soßenkellen, Stabmixer, 3-5 Twist-Gläser je nach Größe, Pfanne zum Rösten der Nüsse, Wasserkocher.

Zutaten:

200 g gemahlene oder gehackte Haselnusskerne ohne Fett anrösten dann abkühlen lassen
100 ml natives Sonnenblumenöl kaltgepresst
50 ml Sojasahne
80 g Puderzucker aus Roh-Rohrzucker
½ Vanilleschote oder 1 Packung Vanillezucker
50 g Kakaopulver schwach entölt
1 TL Soja-Lecithin Granulat
20 g Kakaobutter

Zubereitung:

Die Kakaobutter in einem kleinen Gefäß im warmen Wasserbad schmelzen lassen. Die gemahlene Haselnüsse in einem höheren Edelstahlgefäß mit dem Stabmixer so lange schlagen bis das Fett sich trennt. Das Fett entfernen. Die Vanilleschote halbieren, das Mark auskratzen und zur Nussmischung geben. Puderzucker und Kakaopulver mischen und ebenfalls in die Nussmischung geben. Die Nuss-Kakaomischung noch einmal mit dem Stabmixer kräftig pürieren.

Die Sojasahne und das Sonnenblumenöl in einen kleinen Behälter im warmen Wasserbad mit einem Schneebesen schlagen bis eine homogene, dickflüssige Masse entsteht. Alles zur Nuss-Kakaomischung geben und vorsichtig mit dem Schneebeseniterrühren bis die Masse vollständig vermengt ist. Soja Lecithin in die Mischung geben und anschließend die noch flüssige Kakaobutter beimischen. Noch einmal kurz mit dem Stabmixer aufmischen. Wer möchte, kann eine Prise Salz oder Chilipulver hinzufügen. Die noch flüssige Creme in ein Glas füllen. Bei Zimmertemperatur kalt werden lassen.



Lebensmittelkunde:

Lechitin besteht aus Sojabohnen und dient hier als Emulgator, um Flüssigkeit und Fett zu verbinden. Lechitin ist in Bioläden, Reformhäusern oder auch in Apotheken erhältlich.

**Die Vanilleschote halbieren,
das Mark auskratzen**



Erdnuss-Schoko-Aufstrich

Küchenutensilien:

Küchenwaage, 3 Edelstahlschüsseln, Schneebesen, Wasserkocher, eine Pfanne, Suppen-/ Saucenkelle

Zutaten:

250 g Erdnussmus (alternativ Mandelmus oder Haselnussmus)

150 g fein gehackte, ungesalzene Erdnüsse und 50 g gemahlene Mandeln oder Haselnüsse ohne Fett anrösten und abkühlen lassen

50 g natives Kokosfett kaltgepresst (alternativ Ghee)

10 EL Puderzucker

½ Pk. Vanillezucker

50 g Kakaopulver, schwach entölt

(Eine Prise Salz)

Zubereitung:

Das Kokosfett und das Erdnussmus in ein Edelstahlgefäß geben und im warmen Wasserbad schmelzen lassen. Sobald das Kokosfett schmilzt, kannst du das Gefäß aus dem Wasserbad nehmen. Die gemahlene und angerösteten Nüsse in die Mischung geben. Vanillezucker, Puderzucker und das Kakaopulver ebenso in die Mischung geben und vorsichtig mit einem Schneebesen rühren bis sie vollständig untergemischt sind.

Wer mag, fügt noch eine Prise Salz dazu.

Die noch flüssige Creme in ein Glas füllen und bei Raumtemperatur abkühlen lassen.



HINWEIS: Auch Kakaobäume wachsen in den Tropen und oftmals hängt ihr Anbau mit ähnlichen Problematiken zusammen wie der Anbau von Palmölplantagen: Menschenrechtsverletzungen, Raubbau an natürlichen Ressourcen und Umweltzerstörung sind Themen, die wir nicht vergessen sollten.



Du weißt es am besten: Wie hat es geschmeckt?

Welcher Aufstrich hat dir persönlich am besten gemundet? Mit der folgenden Tabelle könnt ihr eine Produktumfrage in der Klasse starten und den Aufstrich-Favoriten herausfinden. Jeder kann anonym eine Tabelle ausfüllen und am Ende sammelt ihr die Ergebnisse an der Tafel.

Aufstrich				
Wie hat dir der Aufstrich geschmeckt?	sehr gut	gut	geht so	nicht so gut
Ist das Rezept leicht zu erarbeiten?	sehr leicht	leicht	mittel	kompliziert
Hast du Tipps / Vorschläge, um die Rezeptur zu verbessern?				
Würdest du das Rezept weiterempfehlen?	Auf jeden Fall!	Ich glaube schon.	Auf keinen Fall!	
Vergleiche den Geschmack mit dir bekannten Fertigprodukten. Was ist anders?				



IDEE: Vielleicht habt ihr Lust, mit dem Aufstrich-Favoriten beim nächsten Sommerfest die ganze Schule davon zu überzeugen, dass palmölfrei lecker ist!



www.dbu.de

